

Randenspur Dank genügend Schnee hat die Langlaufwandergruppe Schaffhausen die Loipe auf dem Randen präpariert.

Region Seite 15

Schnatternde Gänse Die Weidehaltung von Gänsen ist ein Nischenprodukt, welches durchaus Marktpotenzial hat.

Schaffhauser Bauer Seite 26

Musik Iris Siegfried von «Salut Salon» gehört zu einer Musikerinnen-Generation, die im Klassikbereich Experimente wagt.

«express» Das Ausgehmagazin



Schaffhauser Nachrichten

SEIT 1861

Region

Ohrfeige für Alternative Liste

SCHAFFHAUSEN Hohe Einkommen sollen im Kanton Schaffhausen stärker besteuert werden. Dies fordert eine Initiative der Alternativen Liste. Doch jetzt ist fraglich, ob die Initiative überhaupt vordringen kommt. Wie die Schaffhauser Regierung gestern mitteilte, ist die Initiative rechtswidrig und soll für ungültig erklärt werden.

Seite 17

Ausland

Obama will USA wieder fit machen

WASHINGTON Mit einem ehrgeizigen Programm will Präsident Obama die USA wieder zur wirtschaftlichen Supermacht machen. Das versprach er in der Nacht auf gestern in seiner Rede zur Lage der Nation. Nach Krise und Kriegen will er Milliarden in Bildung, Infrastruktur und erneuerbare Energie investieren.

Seite 3

Sport

Grosse Vorfreude, riesiger Gegner

SCHAFFHAUSEN Die Kadetten treffen heute in der Champions League auf den deutschen Vizemeister Füchse Berlin. Im Interview spricht Kadetten-Präsident Giorgio Behr über die grosse Vorfreude auf das Duell mit dem «riesigen Gegner» und was er sich von der deutschen Liga – der besten der Welt – abschaute.

Seite 24

Gsaat isch gsaat

«Es ist absolut noch nichts verloren»

Thomas Hurter
Nationalrat (SH/SVP) und Pilot, über Ueli Maurers Vorhaben, die Patrouille Suisse abzuschaffen

ANZEIGE

Hästens
www.hastens.com
The bed of your dreams.

HÄSTENS STORE MARTHALEN
Schaffhuserstrass 6, 8460 Marthalen
Tel. 052 305 45 02
marthalen@hastens.ch
A1324718

Kapitalpuffer: Hauseigentümer und Banken befürchten höhere Zinsen

Höhere Hypothekarzinsen für Wohneigentum – so wirkt sich der Entscheid des Bundesrates aus, von den Banken mehr Reserven für Hypotheken zu verlangen, um eine Immobilienblase abzuwenden. Es hagelt Kritik.

BERN Hauseigentümer und Mieter befürchten, dass unter dem erhöhten Kapitalpuffer alle Haushalte zu leiden

haben – ebenso Regionen ohne Auswüchse auf dem Immobilienmarkt. Kritisch sind auch die Banken: Für sie kommt der Schritt zu früh. Der Hauseigentümergebiet (HEV) hätte es lieber gesehen, wenn vor der Einführung des antizyklischen Puffers der Spielraum der Finanzmarktaufsicht voll ausgeschöpft worden wäre. Der Verband hält es zwar «per se nicht für falsch», auf Schwellenhaushalte zu zielen, die ihr Eigenheim knapp finanziert haben. Die neuen Vorschriften trafen wegen ihrer Breitenwirkung jedoch auch besser gestellte Haushalte, sagte HEV-Direktor Ansgar Gmür: «Nun kommen

alle ins Schleudern.» Der Schweizerische Mieterinnen- und Mieterverband hält den Entscheid des Bundesrats für «leider nötig». Geschäftsführer Peter Macher zufolge hätte mit früher ergriffenen Schritten das gleiche Resultat erzielt werden können – etwa mit einer höheren Belehnungsgrenze und mit einer Amortisationspflicht. Der Schweizerische Verband der Immobilienwirtschaft bezeichnet die Massnahme des Bundesrates als «wenig überzeugend» und kritisiert die Banken, die die Eigenverantwortung zu wenig überzeugend umgesetzt hätten. (sda)
Weiterer Bericht auf Seite 5

Patrouille Suisse Hat es sich bald schon ausgeflogen?



Die Kunstflugstaffel der Schweizer Luftwaffe begeistert seit Jahrzehnten an Grossanlässen und Flugschauen im In- und Ausland. Die Patrouille Suisse fliegt möglicherweise nur noch bis 2016. Das gab Verteidigungsminister Ueli Maurer gestern in einer Kommissionssitzung bekannt. Das Verteidigungsdeparte-

ment (VBS) hält fest, dass die F-5-Tiger das Ende ihrer Lebensdauer erreicht hätten.

Wir haben beim Schaffhauser SVP-Nationalrat und Pilot Thomas Hurter nachgefragt, ob der beliebten Patrouille Suisse nun das Aus drohe. Bild Key
Bericht und Interview auf Seite 5

Rücktritt

FDP-Präsident Nihat Tektas tritt zurück

SCHAFFHAUSEN Thomas Minder warb gestern bei der FDP Schaffhausen für ein Ja zu seiner Abzocker-Initiative, blieb dabei aber trotz Sympathien für das Anliegen erwartungsgemäss erfolglos: Nach einem Streitgespräch mit Benedikt A. Goldkamp, CEO und VR-Delegierter der Phoenix Mecano, sprachen sich die Parteimitglieder mit 42 zu 6 Stimmen deutlich gegen die Initiative aus. Die eigentliche Überraschung des Abends aber war die Ankündigung des Parteipräsidenten Nihat Tektas, sein Amt an der nächsten Parteiversammlung zur Verfügung zu stellen. (rob)
Mehr auf Seite 17

Olympia 2022: Bund wird ein mögliches Defizit tragen

Für ein allfälliges Defizit von Olympischen Winterspielen in Graubünden müsste der Bund aufkommen, stellte gestern der Bundesrat klar. Er hält aber das Risiko für vertretbar.

BERN Der Bundesrat schloss sich der Antwort an, die Sportminister Ueli Maurer bereits im Vorfeld gegeben hatte. Er hält fest, dass das IOC von allen Bewerbern für die Austragung von Olympischen Spielen eine staatliche Garantie verlangt, wonach das IOC

von sämtlichen Kostenfolgen befreit wird. Derweil verlieren die Befürworter von Olympia 2022 in Graubünden an Boden – zweieinhalb Wochen vor dem kantonalen Urnengang über eine Kandidatur haben die Gegner gemäss einer Umfrage bei 1000 zufällig ausgewählten stimmberechtigten Personen zugelegt: 45 Prozent der Bündnerinnen und Bündner sind gegen Olympische Winterspiele in ihrem Kanton, 42 Prozent dafür. 13 Prozent sind unentschieden, oder die Spiele interessieren sie schlicht nicht. (sda)

Kommentar **nebenan**, weitere Berichte auf Seite 2

Kommentar

Vorausseilender Gehorsam

JAN HUDEC

Die Zustimmung für die Olympiakandidatur 2022 bröckelt in Graubünden. Laut einer gestern veröffentlichten Umfrage sind 45 Prozent der Bündner gegen die Spiele in ihrem Kanton und 42 Prozent dafür. Besonders die Angst vor hohen Kosten mache ihnen Bauchschmerzen. Der Bundesrat wartete gestern mit einer Medizin dagegen auf: Er gab bekannt, dass der Bund ein Defizit in unbegrenzter Höhe zu übernehmen gedenke. Man habe keine andere Wahl, argumentierte die Landesregierung, das Olympische Komitee (IOC) verlange nun mal die Garantie, von sämtlichen Kostenfolgen befreit zu werden.

Das mag ja stimmen, ist aber längst kein Grund, in vorausseilendem Gehorsam solche Garantien zu sprechen. Zumal auch die Finanzkommission des Nationalrates darauf pocht, dass die eine Milliarde Franken, die der Bundesrat für die Durchführung der Spiele beantragt, auf keinen Fall überschritten werden soll.

Laut Bundesrat werde man die Kandidatur eng begleiten, um die finanzielle Limite einhalten zu können. Das Risiko einer Kostenüberschreitung sei vertretbar, wenn man 2015 ein ausgeglichenes Budget werde präsentieren können. Was der Bundesrat nicht sagt: Seine Hände werden gebunden sein. Das IOC ist bekannt für seine Knebelverträge. Im Vertragsentwurf für die Münchner Olympiakandidatur legte das IOC zum Beispiel fest, dass Veränderungen beim Bau der Sportstätten oder des olympischen Dorfes nur mit seiner Zustimmung erlaubt seien.

Kurz: Das IOC schreibt vor, wie es sein muss, zahlen dürfen die anderen. Unter solchen Umständen für ein Defizit geradestehen zu wollen, grenzt an Verantwortungslosigkeit. Zumindest aber sollte das Volk die Möglichkeit haben, so, wie es die Grünen fordern, über die Finanzierung abzustimmen.

ANZEIGE

Historische Trau(m)-Location

Festliches im

Zunftsaal
der Gesellschaft zum Kaufleuten
Vordergasse 58, Schaffhausen
Reservierungen unter
Telefon 079 745 12 47

